

Rechtspflege.

Wie füllen Firmen mit Doppelnamen den Wechsel aus? Das Reichsgericht hat einen Wechsel, der von einer Firma mit Doppelnamen ausgestellt war und in dem die Anweisung an den Bezogenen lautete: „an mich“ und „an meine Ordre“ für ungültig erklärt. Es muss heißen „an uns“ und „an unsre Ordre“.

Die Aeusserung „der Mann zählt schlecht“ wurde vom Landgericht München (IV. Kammer für Handelsachen) nicht als eine solche hingestellt, welche auf gänzlich zerrüttete Vermögensverhältnisse schliessen lasse. Es liege darin nur der Vorwurf der säumigen Zahlung. Diese sei aber, wie die Erfahrung im Geschäftsleben lehre, nicht notwendig mit Vermögenslosigkeit oder misslichen finanziellen Vermögensverhältnissen verknüpft. Auch in guten Verhältnissen befindliche Leute zahlten oft säumig. Das ist zweifellos richtig. Trotzdem halten wir der Regel nach die Aeusserung „Der Mann zählt schlecht“ gleichbedeutend mit: „Er befindet sich in Schwierigkeiten“.

Der Arbeitgeber muss den Arbeiter zur Krankenkasse anmelden, auch wenn dieser schon freiwilliges Mitglied derselben ist. Das wird häufig nicht beachtet. Ein Arbeitgeber nahm einen älteren Arbeiter an, der der Ortskrankenkasse als freiwilliges Mitglied angehörte. Er meldete ihn deshalb nicht an. Als der Arbeiter erkrankt war, forderte die Ortskrankenkasse vom Arbeitgeber 300 Mark, die sie gezahlt hatte, zurück. Das Landgericht wies die Klage ab, während das Oberlandesgericht Kiel den Verklagten aus folgendem Grunde verurteilte: Der Umstand, dass ein Arbeitnehmer freiwilliges Mitglied der Kasse ist, beseitigt die Anmeldepflicht nicht, vielmehr erlischt die freiwillige Mitgliedschaft in dem Augenblicke, in dem der Arbeiter in die versicherungspflichtige Beschäftigung tritt.

Bei Sendungen leicht verderblicher Pflanzen — es handelt sich um Rosen und Rosensämlingsstämme — ist es im Verkehr nach einem Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin üblich, spätestens am Tage nach der Versendung entweder durch Ubersendung der Rechnung oder einer Anzeige dem Käufer von dem Abgang der Ware Mitteilung zu machen.

Ein Kauf nach Katalog ist nicht immer rechtsverbindlich. Das Verschicken von Katalogen und Preisverzeichnissen an mehrere Personen stellt keine Offerte dar, aus welcher Rechte abgeleitet werden könnten. Das Verschicken ist vielmehr nur als eine Reklame für das betreffende Geschäft anzusehen. Verschiedene Rosenzüchter seinen Katalog an eine Menge von Interessenten, so braucht er die darauf eingehenden Bestellungen nicht auszuführen. Er ist noch frei. Der Besteller macht ihm auf Grund des Kataloges eine Offerte die er erst annehmen muss, entweder ausdrücklich oder durch Absenden der Ware. Anders liegt die Sache nur, wenn sich ein Handelsgärtner zwecks Kauf den Katalog ausdrücklich kommen lässt. Hier macht der Züchter durch Sendung des Kataloges ein Angebot und wenn der Handelsgärtner dieses Gebot durch sofortige Bestellung annimmt, ist der Züchter an seine Bedingungen im Katalog gebunden. Er muss liefern. Er ist nicht mehr frei.

Vereine und Versammlungen.

Gründung des „Niederösterreichischen Gärtnerverbandes“. Unter zahlreicher Beteiligung der niederösterreichischen Gärtnerschaft ist auf Anregung des Handelsgärtners und Gemeinderats Degenfeld-Klosterneuburg der „I. Niederösterreichische Handelsgärtnerverband“ gegründet und gleichzeitig beschlossen worden, in einer Anzahl von Orten Zweigvereine ins Leben zu rufen. In der Versammlung gelangten viele für die Handelsgärtnerei wichtige Fragen zur Besprechung. Reichsratsabgeordneter Dr. Weidenhoffer besprach in eingehendster Weise die Lage der Handelsgärtnerei und erörterte die dringende Notwendigkeit der Einführung des Befähigungsnachweises in diesem Gewerbe. Auch die Unfall- und Krankensicherung wurde angeschnitten, da man heute noch im Zweifel sei, in welche Kategorie der Versicherung die Gärtner gehörten. Ferner wurden die hohen Frachtsätze der österreichischen Eisenbahnen als schädigend für das Gärtnergewerbe bezeichnet, da sie ganz unhaltbare Verhältnisse zur Folge hätten. Auf Antrag des Handelsgärtners Dittel wurde ausserdem beschlossen, eine Einkaufszentrale für Handelsgärtner zu schaffen. Abgeordneter Dr. Weidenhoffer versprach der Versammlung unter allgemeinem Beifall, im Reichsrate mit aller Energie die Interessen der österreichischen Handelsgärtner vertreten zu wollen.

Die 20. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst fand am 30. und 31. Juli in Mannheim unter Vorsitz von Gartendirektor Trip statt. Einen interessanten Vortrag hielt hierbei Landesbaurat Prof. Goecke-Charlottenburg über Gartenkunst im Städtebau. Er sprach sich dabei gegen die Vorgärten in ihrer jetzigen Gestalt aus, empfahl diese zu einem Ganzen als Gartenstreifen zusammenzuziehen und auch in den Grossstädten mehr Parkstrassen anzulegen, da man nur in breiten Strassen Bäume mit Erfolg kultivieren könne. Diese Baumreihen sollten dann in grösseren Parkgürtelanlagen nach Wiener Muster ausmünden. Auch darauf wies der Vortragende hin, dass viele deutsche Städte in der glücklichen Lage wären, durch die Umwandlung früherer Festungsanlagen herrliche Promenaden zu schaffen.

Der zweite Redner, Gartendirektor Enke-Köln, befürwortete diese Vorschläge, indem auch er besonders hervorhob, dass manche Grossstädte grosse Wald- und Wiesengürtel besässen, die bis in die Nähe des Weichbildes reichen. Diese Stadtwälder würden leider meist zu sehr als Forst behandelt, obgleich aus ihnen ohne grosse Mühe grosse Naturparks geschaffen werden könnten. Allgemeine Grundsätze liessen sich hierbei nicht aufstellen, vor allem sei die Baumpflanzung in den Strassen sehr verbesserungsbedürftig. Gartendirektor von Engelhard-Düsseldorf wünschte, dass noch mehr wie bisher die Gartenkünstler mit den Architekten Hand in Hand gehen sollten, um Wandel zu schaffen, damit nicht die schablonenmässige Ausführung der Anlagen zu weit ging. Gartendirektor Kubeposen empfahl, die Tagespresse noch mehr zur Mitarbeit heranzuziehen, und dass die Gärtner auch die architektonischen Kunst mehr Aufmerksamkeit entgegenbrächten, damit sie sich nicht gegen die Regeln der Schönheit vergingen. Weiterhin erklärte man sich damit einver-

standen, dass einem Antrage der Gruppe Hannover näher getreten wird, wie den Gartenkünstlern, überhaupt der Frage ihrer Ausbildung entsprochen werden könnte, und man wählte einen Ausschuss, der die Vorarbeiten übernehmen wird. Am nächsten Tage beschäftigte man sich vorwiegend mit Vereinsangelegenheiten.

Ausstellungen.

Eine Melonenausstellung in Budapest, welche vom 18. bis 24. August in den Sälen der Lehranstalt für Gartenbau daselbst stattfinden soll, ist das Neueste, womit das Ministerium daselbst zur Hebung des Oemüsebaues aufwartet. Nur ungarische Melonenzüchter dürfen ausstellen und müssen von jeder Sorte wenigstens drei gut entwickelte Früchte einsenden. Das Ministerium hat Preise von 25 bis 100 Kronen ausgeworfen und selbst die Begutachtungskommission, welche aus Züchtern und Händlern besteht, ernannt. Wir erachten es für notwendig, immer wieder auf diese Anregungen im Auslande zur Hebung des Exportes hinzuweisen, denn auf die deutschen Märkte kommen in den letzten Jahren ganz bedeutende Mengen ungarischer Melonen.

Die diesjährige Pflanzenmesse des „Leipziger Gärtner-Vereins“ findet am 21. und 22. August im O-angerie-Gebäude des Leipziger Palmengartens statt; der Eingang ist durch das Restaurant am Kulturum. Ausstellen können nur Handelsgärtner, welche dem „Leipziger Gärtner-Verein“ als Mitglied angehören. Wir machen alle Handelsgärtner, welche ihren Bedarf persönlich einkaufen wollen, auf diese vorteilhafte Gelegenheit aufmerksam, und weisen auf die Vielseitigkeit der Leipziger Spezialkulturen hin. Ausser Eriken, Kamellen, Azaleen, Hortensien, Cyclamen werden sämtliche Warm- und Kaltbaupflanzen, besonders auch Blattpflanzen in bedeutenden Mengen in der Umgebung von Leipzig herangezogen.

Frühjahrs-Ausstellung in Gent im Frühjahr 1908. Das Programm der nächstjährigen Genter Ausstellung, die vom 25. April bis 3. Mai 1908 stattfindet, ist erschienen. Diese Ausstellungen, die bekanntlich in fünfjährigen Zwischenräumen wiederkehren, werden von der Königl. Gesellschaft für Gartenbau und Botanik in Gent veranstaltet und haben von jeher grosse Bedeutung für die belgische Handelsgärtnerei gehabt. Da die kommende Schau mit der Hundertjahrfeier der Gesellschaft zusammenfällt, wird das Unternehmen ein besonders glanzvolles Gepräge erhalten. Unter anderem will man versuchen, die erste Ausstellung der Gesellschaft, die im Jahre 1809 stattfand, durch eine besondere Abteilung zu veranschaulichen. Das Programm der Ausstellung, die international ist, umfasst 750 Nummern, wovon 20 auf Neuheiten und 82 auf Orchideen entfallen. Auch die wissenschaftliche Abteilung ist nicht unbedeutend und berücksichtigt besonders Arbeiten über Fragen der Hybridisation und Vererbung.

Handelsnachrichten. Das Lokal-Geschäft

der bedeutendsten Plätze des Reiches im Monat Juli. Vorbericht. Wenn die Hochsommermonate, und vor allem der August, auch stets der tiefste Stand für das Lokal-

geschäft im Blumen- und Pflanzenhandel bedeuten, so trat doch in diesem Jahre dieser geringe Bedarf in den meisten Städten nicht so hervor wie sonst. Die andauernd ungünstige Witterung hat keine Ueberfüllung des Marktes mit besseren Blütenpflanzen und guten Schnittblumen herbeigeführt. Dann hat der fortwährende Regen und das unfriedliche kalte Wetter viele Ausflügler dahel zurückgehalten und speziell die Badorte sind über den Absatz durchaus nicht befriedigt. Der Markt bot in Blütenpflanzen ein nahezu unverändertes Bild; zum Teil war Mangel an Hortensien, oft gab es überreichlich davon oder es fehlten stärkere Pflanzen; Rosen wurden an einzelnen Plätzen mehr empfohlen, dann sind hauptsächlich Fuchsien sowie Gloxinien zu nennen, ebenso Rocheen, deren Konkurrentin Kalanchoe sich weniger auf dem Markt einführt; Ceanothus werden als Topfpflanze leider noch ebenso wenig benutzt wie die neuen Zwerg-Dahlien, obgleich letztere recht gut als Verkaufspflanzen geeignet sind. Ausserdem sind noch die ersten Primula obconica, Remontant-Nelken, und Ende des Monats auch schon Cyclamen, die immer frühzeitiger auf dem Markt erscheinen, zu nennen. Das Blattpflanzengeschäft bot wenig Abwechslung und ruhte nahezu gänzlich; nur der Mangel an feineren Blütenpflanzen rief hier und da die Nachfrage nach härteren Palmen hervor, auch Araukarien, Blattbegonien usw. gehen immer. Die Festbindererei hatte im Juli wie immer wenig lohnende Beschäftigung; kleine Sträuße und Schnittblumen werden ja von der sogenannten Laufkundschaft immer verlangt, aber die Umsätze sind nur klein. Auch die Trauerbindererei scheint nur wenig in Anspruch genommen zu sein; zeitweise mangelte es infolge der anhaltenden Regengüsse an guten Kranzblumen. Prima Rosen und Nelken gab es gleichfalls nicht zu reichlich, im Gegenteil wird wiederholt darauf hingewiesen, dass gute Ware recht hoch bezahlt werden musste. Ueber den Stand der Kulturen gehen die Mitteilungen weit auseinander. Wenn auch die Glaskulturen mehr in der Hand des Gärtners sind und die kühle Witterung den Cyclamen, Nelken etc. wenig nachteilig war, so haben doch die holzartigen Sachen darunter gelitten, nur einen kurzen Trieb hervorgebracht, und auch der Knospenansatz beim Pfänder wird nicht günstig beurteilt. Für die Freilandkulturen war die überreichliche Nässe bei schweren Bodenarten durchaus nicht der Entwicklung förderlich, bei leichten Bodenarten dagegen scheint noch ein besseres Resultat vorzuliegen. Die Baumschulenbesitzer äussern sich ebenso zufriedenstellend wie die Gemüsegärtner, um so grösser aber sind die Eetzuschungen für die Samenzüchter, die nur allzählig mit Misserfolgen zu kämpfen haben.

Mittel- und Norddeutschland.

Magdeburg. Der Juli brachte nur wenig lebhaftes Verkaufsgeschäft, durchgängig war das Geschäft, wie alljährlich um diese Jahreszeit, sehr still. Von Blütenpflanzen wurden ausser Lilien und Hydrangeen wenig bessere Sachen angeboten. Als neu ist zu erwähnen Phytostegia virginica, die sich als Topfpflanze recht gut verkauft. Ein Bedarf in Blattpflanzen kam überhaupt nicht in Frage. Der Bedarf in der Festbindererei war gleichfalls ganz unbedeutend, in Trauergegenständen lagen nur an einzelnen Tagen lohnendere Aufträge vor, doch blieb durchschnittlich das Geschäft anderen Jahren gegenüber zurück. Schnittblumen gab es reichlich, nur schöne Rosen waren zeitweise gesucht, auch in anderen Sachen konnten für erste Qualität befriedigende Preise erzielt werden. Der Kulturstand ist trotz des andauernd kühnen Wetters durchschnittlich ein günstiger. Wir hatten häufig Tagestemperatur von 8—10° R. zu verzeichnen, dabei viel Regenwetter und Sturm.

Bremen. Der Juli war recht sonnenarm und viel zu kalt für diese Jahreszeit, vor allem ist Regen dringend erwünscht. Der Geschäftsgang bietet das bekannte sommerliche, ruhige Treiben; Angebot und Verkauf von blühenden Topfpflanzen gleichen sich ziemlich aus; Blattpflanzen wurden nur wenig verlangt. Die Bindererei war in allen Zweigen ebenfalls der Jahreszeit entsprechend nur schwach beschäftigt. Das Angebot von Schnittblumen genügte vollständig; Prima-Rosen stehen höher im Preise wie sonst. Der Stand der Freiland- und Topfkulturen ist zumeist günstig, nur die Entwicklung der Azaleen und Eriken lässt zu wünschen übrig.

Hannover. Das Geschäft entwickelte sich im Juli weniger lebhaft. Blühende Topfpflanzen gingen nur mässig. Hervorzuheben sind schöne Lilien und gut gefärbte blaue Hortensien; irgend ein Mangel trat in keinem Artikel hervor, Blattpflanzen wurden

Vermischtes.

Mittel gegen Meltau. Nach Angaben der neuen finnischen Zeitschrift „Finska Trädgårdslären“ soll ein Handelsgärtner in der Nähe von Helsingfors, Björn Lindberg, ein sicheres Mittel gegen Meltau entdeckt haben, welches sich auch gegen den viel genannten Stachelbeer-Meltau als wirksam erwiesen hat. Die finnische Landes-Ackerbaugesellschaft will im nächsten Jahre umfassende Versuche mit dem Mittel vornehmen. Der Name des neuen Mittels ist Oidin. Ob dasselbe einen höheren Wert als die bisher bekannten pflanzlichen Gelmittel besitzen wird, bleibt abzuwarten. Schwedische und demgemäss auch finnische Fachleute sind gewöhnlich willige Nehmer für alle Spritz- und Räuchermittel und bringt man dort diesen Mitteln gewöhnlich grösseres Vertrauen entgegen als in Deutschland. Alzu vertrauenswürdig klingt wohl diese Nachricht nicht, da aber das Mittel auch in Deutschland vertrieben werden soll, sei hiermit zur Vorsicht geraten.

Die Obstverwertungsgenossenschaft des Kreises Steinburg hat bekanntlich im Vorjahre wegen fortgesetzten Misserfolges und Unterbilanz in Liquidation treten müssen, es sind nach der Schlussrechnung nunmehr 17400 Mk. zu decken, die sich auf 388 Mitglieder verteilen. Diese Auflösung bedeutet leider wiederum einen Misserfolg im Genossenschaftswesen, der aber aller Voraussicht nach auf besondere Umstände zurückzuführen ist.

Die Einrichtung eines Obstverpackungslagers steht in Uelzen bevor. Das Unternehmen geht vom „Hannoverschen Obstbauverein“ aus und wird von diesem mit Unterstützung des „Deutschen Pomologen-Vereins“ unterhalten. Dadurch, dass einheitliche Ge-

fässe zu niedrigen Preisen den Obstzüchtern zur Verfügung gestellt werden, hofft man allmählich die für den Grosshandel unerlässliche gleichförmige Einteilung und Aufmachung der Ware zu erzielen. Es werden Kartons, Körbe, Kisten und Fässer vorrätig gehalten je nach Art und Menge der Frucht. Die Lagerverwaltung liegt in den Händen von Kreisobstgärtner Schauwecker.

Zur Förderung des Obstbaues sind neuerdings bekanntlich grössere Beiträge in Preussen vom Kultusministerium auch für Lehrer zur Verfügung gestellt. Es unterläuft hierbei immer wieder den Tageszeitungen der grosse Fehler, dass die Lehrer „Obstbaumzucht“ treiben sollen. Das ist völlig unrichtig und wir empfehlen dringend den Baumschulenbesitzern, sobald in den Tageszeitungen ihres Bezirkes ein derartiger Hinweis erscheint, auf Richtigstellung zu dringen. Nicht für die Anzucht von Obstbäumen, sondern für die Anlage von Musterobstgärten sind vom Staate Mittel zur Verfügung gestellt. Ausdrücklich wird ferner darauf hingewiesen, dass die Lehrer nur dann Anspruch auf einen Beitrag haben, wenn sie die zur Pflege des Obstbaues erforderliche Kenntnis besitzen und wenn das Schulland sich zur erfolgreichen Anpflanzung von Obstbäumen eignet.

Ein Preisausschreiben des Magistrates von Dortmund fordert die Gartenkünstler auf, Entwürfe für die gärtnerische Umgestaltung des Nordmarktes daselbst einzureichen. Für die Arbeiten sind Preise von 600, 400 und 200 Mk. ausgesetzt und die Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mk. Gebühren durch das dortige Tiefbauamt bezogen werden. Die Einlieferung hat spätestens bis zum 1. September d. J. direkt an den Magistrat zu Dortmund zu erfolgen.

blüht, aber durch den stämmigen, ziemlich hohen Wuchs die kräftige helle Belsubung und die Grösse und reine Färbung der Blumen sich als eine der besten Freilandrosen präsentiert. Sie ist neben den alten Sorten Viscountess Folkestone, Souvenir du Président Carnot und Augustine Guinoisseau die beste dieser Farbengruppe, soweit Wüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit in Betracht kommen. Lady Mary Fitzwilliam, der diese zwei Eigenschaften zwar gänzlich fehlen, wird hier dessen ungeachtet noch viel gezogen, da sie als Treibrose in den skandinavischen Ländern noch immer geschätzt ist. In dem gleichen Farbenkreis gehören die ebenfalls sehr beachtenswerten Techybriden Antoine Rivoire und Mad. Jean Pierre Souper, nur ist bei diesen die blass fleischfarbene Grundtönung nach Gelb abschattiert.

Ich empfahl schon in meinem früheren Artikel über Rosen die Hinnersche Pharisäer als etwas gutes; sie fällt auch in diesem Jahre wieder überall auf als eine reichblühende und prächtig dunkel belaubte Sorte, die allerdings ein etwas später Blüher ist. Sowohl als hohe Gruppenrose wie als Freilandschnittrose wird sie noch auf Jahre hinaus Wert behalten. Auch mein Lob der deutschen Züchtung Johanna Sebus (Müller-Weingarter) kann ich nur bestätigen. Es ist eine ebenfalls spätblühende, aber schön dunkel belaubte und sehr harte Gartenrose. Die Blütenfarbe scheint etwas zu variieren. Im vorigen Jahre waren die Blumen dieser Sorte fast durchweg karminrot abschattiert, in diesem Sommer entwickelt sie viele, rein lachsfarbige Blumen, die in der Nuance einer blassen, im Herbst erblühten Mad. Lombard gleichen. Schliesslich sei noch einer anderen Müllerschen Züchtung, der Remontantrose Marie Zahn, gedacht, die streng genommen eine Bourbon-Hybride ist und ebenfalls wegen ihrer Härte als Strauchrose für Gehölzgruppen Be-

achtung verdient. Die Farbe ist ein schwer zu beschreibendes helles Silberrosa im Genre der Mrs. R. G. Sharman Crawford, mit schwach gelblicher Schattierung.

Ich hoffe im Herbst dieses Thema nochmals aufzunehmen. Als eine Ergänzung meiner Ausführungen über neue Rosen gebe ich an anderer Stelle das Resultat einer französischen Abstimmung und einen Verhandlungsbericht der Englischen Rosengesellschaft; in beiden Berichten sind wertvolle Anhaltspunkte für die Bestellung vieler neuer Rosen mit Einschluss des jüngsten Jahrganges enthalten.

Kultur.

Campanula pusilla Haenke ist eine allerliebste, dankbar blühende Glockenblume, die in erster Linie für Bepflanzung von Steinpartien und Bekleidung von Felsen geeignet ist und im Blütenschmuck eine prächtige Erscheinung ist. Sie erreicht nur höchstens 15 cm Höhe und entwickelt zahlreiche Rosetten runder gestielter Blätter. Aus dem Grunde der Rosetten erheben sich die dünnen, mit schmal lanzettlichen Blättern besetzten Stengel, die an der Spitze in 1—5blütigen Trauben die hellblauen, selten weissen, hängenden Blüten tragen. Die bauchig-glockenförmige Krone hat eine Länge von 10—15 mm und ist kurz fünfzipflig. Die Blütezeit erstreckt sich über die Monate Juni und Juli. Die Pflanze findet sich auf der Schwäbischen Alb, in den Alpen, dem Jura, den Karpathen und Pyrenäen, wo sie besonders auf steinigen Weiden auftritt oder Felsblöcke besiedelt, besonders gern auf Kalk. Die Pflanze ist etwas im Habitus variabel, neben ganz kahlen Exemplaren finden sich solche mit grauer Behaarung. Ausser zur Bepflanzung von Steinpartien ist C. pusilla auch als Einfassungspflanze gut verwendbar und blüht auch als Topfpflanze dankbar.